



HAMMINKELN RUFT

Nummer 19 · Mai 1992



Foto: Eduard Hellmich, April '92

Der Kampshof am Thülenweg in Hamminkeln.

Foto zur Titelgeschichte: "Damals auf Campshof in Hamminkeln" von Claus Huesmann, Wesel.

Damals auf Campshof in Hamminkeln

(Aus den Aufzeichnungen von Franz van den Bruck †) (2)

Bearbeitung: Claus Huesmann, Wesel



Franz van den Bruck über seinen Großvater Christian Friedrich Wilhelm van den Bruck Apotheker und Gutsbesitzer, * 25.6.1803 in Anholt, † 27.1.1847 in Hamminkeln. (3):

Als er in den Jahren 1825-1827 in der Hannes'schen Apotheke (in Wesel) tätig war, hatte er den Apotheker Tidden (4) und seine Gemahlin Sibille Arntzen (* 24.12.1805) dort kennengelernt, da sie häufig von Hamminkeln aus bei der Familie Hannes einkehrten. Schon damals war ihm die junge, hübsche Frau mit ihrem 20 Jahre älteren Manne aufgefallen. Sie wohnten in Hamminkeln auf ihrem Gute Kampshof und hatten ihre Apotheke in Willich verpachtet. Tidden (Jakob Arnold) starb am 22. März 1828 in Hamminkeln und wurde auf Kampshof beerdigt.

Nicht weit von Kampshof besaß der Onkel des Apothekers v. d. Bruck, der Conditor Joh. Bernh. v. d. Bruck vom Großen Markt in Wesel das kleine Gut Näberken, wohin er oft zu Pferde hinkam und dann an Kampshof vorbei mußte. Der Pfarrer in Hamminkeln war der Mann seiner Cousine, die Tochter von Joh. Bernh. v. d. Bruck, der in Hamminkeln äußerst beliebte und angesehene Pastor Müller. Der benachbarte Korthauers Hof gleich neben Kampshof gehörte dem Apotheker Hannes in Wesel. (5)

Durch alle diese Beziehungen bekannter und verwandter Familien zu Hamminkeln war der Apotheker v. d. Bruck allmählich so sehr in seinem Wunsche bestärkt worden, um die Witwe Tidden zu werben, daß er die Absichten auf die Anholter Apotheke in der Schloßstraße (die seiner Eltern Cornelius, Friedr.-Wilh. van den Bruck und Elisabeth Wilhelmine von Düntzfeld) gänzlich fallen ließ. Hatte er doch erfahren, mit welchem Haß der Apotheker Neuß (sein Stiefvater) ihn behandelte, als er einst in seinem Haus eine Aussprache mit ihm hatte, die den jähzornigen groben Mann so erboste, daß er bei seinem Weggang mit der Jagdflinte hinter ihm her schoß, ohne ihn jedoch zu treffen. Auch nach dem Tode dieses Stiefvaters mußte er damit rechnen, daß der Schwiegersohn, der Bürgermeister Lüders in Anholt, alles daran setzen würde, daß die Apotheke nicht wieder in seine Hände kam.

Die Aussichten bezüglich der Witwe Tidden waren somit viel günstiger.

Jedoch war es keine leichte Sache, der schönen aber stolzen Frau näher zu kommen. Dabei war sie von zahlreichen Freiern begehrt. Mein Großvater war der 29. Freier! So viele hatte sie schon abgewiesen, da die Absicht derselben auf ihr Vermögen meist nur zu durchsichtig war, daß sie, wie sie ihren Kindern später oft erzählte, geradezu die Männer verachtet habe. Sogar der Pfarrer Grimm von Ringenberg hatte ihr einen Antrag gemacht.

Die beiden Vettern v. d. Bruck und Geerling gingen häufig nach Hamminkeln zur Jagd in der Umgebung von Korthauers Hof und Kampshof. Vielleicht hatten sie diese Jagd von Hannes in Wesel gepachtet. Großvater gehörte in Wesel zur Jagdcompagnie und war ein leidenschaftlicher Jäger. Jedenfalls fanden sie so Gelegenheit häufiger auf dem Boden der Witwe Tidden und in die Nähe ihrer Wohnung zu kommen.

Bei jedem Jagdgange in Hamminkeln versuchten die beiden Jäger unter irgendeinem Vorwand auf Kampshof vorzusprechen. Meistens erbaten sie sich in der Küche etwas Feuer für ihre kurzen Pfeifen nur zu dem Zweck, die Witwe Tidden zu sehen und mit ihr ins Gespräch zu kommen. Doch wollte es ihnen niemals glücken, ein paar Worte mit ihr zu wechseln, in dem die Magd ihrer Herrin beim Kommen der beiden Jäger jedesmal Gelegenheit gab, sich von der Küche aus durch den Flur in die sogenannte Obkammer zurückziehen zu können. Der Apotheker v. d. Bruck verlor aber den Mut nicht. Einst glückte es ihnen denn auch, so unerwartet und unbemerkt in das Haus einzutreten, daß der Witwe Tidden, die sich noch in der Küche befand, der Weg zu dem üblichen Rückzug abgeschnitten war, so daß sie sich nicht mehr entfernen konnte. Mit ernstem Blick sah sie die Eintretenden an, die außer dem Gruß nicht ein Wort zu sagen wußten und ganz verlegen da standen. Das nächste Mal ging der kühne Freiersmann allein zu der Witwe Tidden und ließ ihr durch das Dienstmädchen sagen, er möchte dieselbe gern allein sprechen. Das Gespräch wurde ihm auch gewährt und es dauerte nicht

lange, so folgte die Verlobung und Hochzeit nach.

So hatte der Apotheker v. d. Bruck mit Beharrlichkeit sein Ziel erreicht und konnte die Witwe Tidden als seine Gemahlin heimführen. Die Trauung fand auf ihrem Gutshof am 30. Mai 1837 statt.

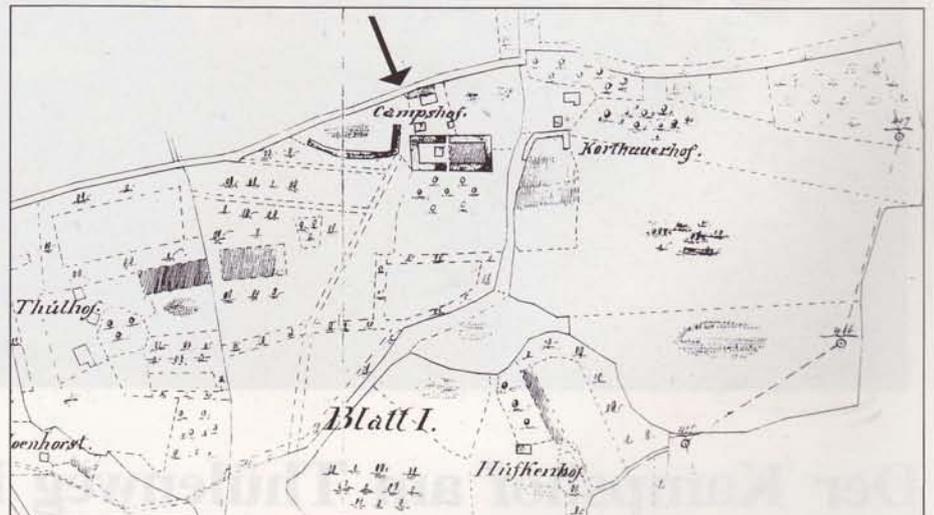


Christian Friedrich Wilhelm van den Bruck.



Sibilla Mathilde Arntzen (*24.12.1805 in Ringenberg, † 30.12.1869 in Hamminkeln; Tochter von Jakob Arntzen und Aletta Knüffken in Ringenberg.

Photos: M. Frankfurter, Maler und Photograph, Kaldenberg-Str. No. 1181, Wesel.



Ausschnitt Übersicht zum Handriß der Flur 13, Hamminkeln aus dem Jahre 1836 - Campshof mit Grabenanlage - (1) u. (5).

keit entgegen zu kommen. Er hatte zu seiner Sicherheit stets das geladene Jagdgewehr in der Apotheke in der Ecke stehen.

Ein drittes Kind erblickte in dem ungastlichen Willich das Licht der Welt. Es war ihm jedoch nur ein kurzes Erdenleben beschieden. (Cornelia Ottilie Eliese Jacobine van den Bruck * 16.3.1841).

Bei dem Tode dieses kleinen Kindes zeigte sich nun der Fanatismus und die Unduldsamkeiten der katholischen Bevölkerung in ihrer ganzen Gehässigkeit. Meine Großmutter hat davon ihren Kindern oft erzählt und von meiner Tante Hedwig, der jüngsten Schwester meines Vaters, hörte ich folgendes: Der Apotheker v. d. Bruck und der Polizist waren damals die einzigen evangelischen Einwohner in Willich. Als nun das Kind gestorben war, war man in größter Verlegenheit wegen der Beerdigung, da Willich nur einen katholischen Kirchhof hatte. Von dem Polizisten aber hatte mein Großvater erfahren, daß die Katholiken gedroht hatten, wenn „der calvinische Balg“ auf ihrem Kirchhof beerdigt würde, so würden sie ihn wieder herausgraben und über die Hecke werfen. Abends klopfen sie auf die Fensterläden der Apotheke und riefen: „Calvin heraus!“

Großvater schickte nun sogleich einen Eilboten zu seinem Schwager Hermann Arntzen nach Ringenberg, der zu Pferde einen Brief überbrachte, in welchem Großvater den

ganzen Sachverhalt ihm klarlegte und ihn bat, in der Nacht den Knecht mit einer Karre, auf der eine Kiste zur Aufnahme des kleinen Sarges stand, nach Willich zu schicken. Das geschah auch und in Willich ging alles unbemerkt von statten. Die kleine Leiche wurde dann nach Kampshof gebracht und dort in der Familiengruft beerdigt. Sie hatte in Willich bereits 4-6 Tage unbeerdigt gestanden.

Bei solchen Verhältnissen war es auf die Dauer gänzlich ausgeschlossen, noch länger in diesem Orte zu bleiben. Sie unternahm alsbald Schritte, ihre Apotheke zu verkaufen, da sie bei ihren Vermögensverhältnissen und ihrem Landbesitz in Hamminkeln gut ohne Apotheke leben konnten. Nur 4 Jahre hatten sie in Willich gewohnt. Schon im Februar 1842 verließen sie das sonst so freundliche Apothekenhaus in der idyllischen Gegend bloß wegen des Religionsfanatismus.

So fand nun im Winter die Übersiedlung von Willich nach Hamminkeln statt. Von dieser erzählte Großmutter später ihren Kindern oft. Es war ein sehr strenger Winter und es herrschte gerade an jenem Tage ein äußerst starker Frost. Bei der Überfahrt über den Rhein mußte man lange in der Kälte am Ufer warten. Großmutter wurde durch und durch kalt und die Fußsohlen froren ihr am Boden fest, was für ihren Zustand sehr gefährlich

**„Großvaters Möbel
und Hausrat“**
Ingrid Fischer
Martin Luther Str. 5, 4236 Hamminkeln



Telefon:
Privat:
02852-3634

Lager:
02856-1622

- Besuch nur nach tel. Vereinbarung -

war, denn nach wenigen Wochen war die Geburt des Sohnes Robert.

Jedenfalls werden die Verwandten in Ringenberg alles getan haben, daß die Einziehenden bei ihrer Ankunft auf Kampshof eine angenehme, freundliche Wohnung vorfanden.



Ausschnitt Handriß der Begrenzung und Flureinteilung der Gemeinde Hamminkeln von 1823.

gegen 7 Uhr Morgens dort sich einfinden wird, um Euch nach Werth zu fahren. Du bist wohl so gut dafür zu sorgen, daß die Karre parat ist und da dieselbe noch wenig gebraucht, auch gut geschmiert wird.

Eingebogen die Bedingungen der Verpachtung Deiner Ländereien bei Hamminkeln, anfangend Martini 1841 und endend ebenso 1847. Es bleibt mir nur noch zu bemerken übrig, daß Olfen seine Pacht nur auf einen Rest von 7 Sgr. 9 rf. bis Martini 1840 bezahlte und demnach für Martini 1841 noch zu berichten hat. Aus den Bedingungen wirst Du ersehen, daß die erste Zahlung für die neue Verpachtung erst dieses Jahr Martini ihren Anfang nehmen wird. Von uns allen nebst Weib und Kindern bestens grüßend
Dein Arntzen

Kloppert und Hülsken sind auch noch zurück und ich will sehen, diese Gelder noch einzuziehen und Dir dann die Berechnung zu übergeben.

9-77-9	6-7-9
1-10-0	3-0-0
-12-0	9-7-9
-24-0	

11-23-9

Adresse: An den Gutsbesitzer Herrn Wilhelm von den Bruck zu Kampshausen.

Es wurde nach Thalern, Silbergrotschen und Pfennigen gerechnet.

Bald vermehrte sich die Familie abermals um ein Söhnchen. Es war das dritte:

1843 den 8. Sept. geboren und getauft den 12. Okt. Carl Emil Ludwig, Sohn von Christian Friedr. Wilh. van den Bruck, Gutsbesitzer geboren in Anholt und Sibilla Arntzen geboren aus Ringenberg.

Zeugen: Joh. Corn. Wilh. Steiner, W. van den Bruck, Charlotte Lancelle, Charlotte Weyer, Luise Majert.

Bei dieser Taufe sehen wir auch 2 Zeugen aus Wesel. Steiner war der spätere Professor in Kreuznach, der Sohn von der Schwester des Anholter Apothekers, der sein Pate gewesen war. W. van den Bruck muß der Sohn Wilhelm von Großvaters Vormund Gerhard v. d. Bruck sein, der spätere Baurat.

Am 24. Juni 1845 wurde den Eheleuten v. d. Bruck abermals ein Töchterchen geboren, so daß nun aus dieser Ehe im ganzen 5 Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter vorhanden waren. Die Eintragung im Kirchenbuche lautet:

1845 am 24. Juni geboren und den 17. Juli getauft ist Johanna Albertine Adelheid Hedwig, Tochter von Christian Friedr. Wilh. van den Bruck, Gutsbesitzer aus Anholt und Sibilla Arntzen aus Ringenberg. Zeugen: Joh. Heinrich Majert, Albertine Tidden, Adelheid Sterneberg.

Die Tochter Friedericke aus der ersten Ehe der Mutter mit Tidden war nun bei den anderen 5 Kindern das älteste. Sie war bei der Geburt des jüngsten Kindes Hedwig bereits 18 Jahre alt, da sie am 21.8.1827 geboren war. Sie war schon als Kind sehr stolz und hielt sich für besser und mehr als die jüngeren Halbgeschwister, weshalb, das wußte sie wohl selber nicht, doch dieser von meinem Vater immer als „Tiddens-Pinn“ bezeichnete Zug war auch ihr schon eigen.

Unter den jüngeren Kindern muß nun der Bruder Robert ein sehr verkehrtes und eigensinniges Kind gewesen sein und immer viel geweint haben. Man war mit der Zeit so daran gewöhnt, daß keiner danach fragte, wenn er schrie. Eines Tages weinte er auch draußen schon lange, ohne daß jemand nach ihm sah. Als er jedoch gar nicht mit Weinen aufhörte, ging endlich jemand nach draußen, und es zeigte sich, daß er das Bein gebrochen hatte!

Sonst verlebten die Kinder auf Kampshof eine schöne Jugend und tummelten sich im Sommer draußen im Garten oder in dem schattigen Kastanienwäldchen herum. Jedes tote Tier wurde von ihnen sorgfältig begraben und mein Vater spielte dabei den Pastor. Beim Begraben eines eingegangenen Huhnes umstanden sie alle als Leidtragende das Grab und mein Vater schloß seine kurze Grabrede mit den Worten: „Es war eine gute Henne!“

Trotz seiner vorsichtigen und soliden Lebensweise blieb doch der Gesundheitszustand meines Großvaters immer noch sehr unbeständig und er wird wohl selbst immer deutlichen Anzeichen derselben schleichen- den Krankheit bemerkt haben, der auch sein Vater so früh erlegen war. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß zu Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Schwindsucht in allen Formen so zahlreich auftritt. Wenn man die Sterberegister irgendeines Ortes aus diesem Zeitraum durchsieht, so findet man als Todesursache fast ausschließlich die Angabe: Auszehrung, Schwindsucht u. dergl.

So schrieb der bekannte Arzt Dr. Bösser in seinem Werk über Herzschwäche: „Warum in den letzten Jahrhunderten die Menschheit so außerordentlich unter der Tuberkulose zu leiden gehabt hat? Es war die Schuld der so sehr gepriesenen Erfindung des Pökels von Fisch und Fleisch, des Einsalzens des Weißkohls als Sauerkraut und der Übergang großer Volksmassen zu solcher Kost einschließlich der Salzkartoffeln“.

Am 26. Nov. 1846 starb in Anholt der Mann seiner Halbschwester Neuß, der Bürgermeister Jos. Franz Lüders.

Mit der Landwirtschaft selbst konnte sich mein Großvater nicht befassen, wenn er ihr auch viel Verständnis entgegenbrachte. Die Ländereien waren auch alle verpachtet an

**CAMEL
TROPHY**

ADVENTURE WATCH

MODELL
MULTICHRONO

FLORES

WALTER FLORES
UHRMACHERMEISTER

Diersfordter Straße 13
4236 Hamminkeln
028 52 / 24 75



Wohin laufen Sie denn?



Zum Picknick mit Sabine Heyde, der AOK-Ernährungs-beraterin.

Richtige Ernährung genießen - das ist der beste Weg zu einem gesunden Leben.

Unsere AOK - Die Gesundheitskasse hat ein ganzes Menü von Angeboten, um auch Ihnen und Ihrer Familie eine gesunde Ernährung schmackhaft zu machen.

Rufen Sie doch einfach mal an:
0 28 43 / 1 78 128
Sabine Heyde



eine Familie Joh. Heinrich Stegemann, die in dem Nebengebäude außerhalb des Grabens wohnte.

Aus diesen wenigen Aufzeichnungen, die nur unvollständig in diesem Haushaltsbuch enthalten sind, ist zu ersehen, welche reichen Erträge an allerlei Früchten, landwirtschaftlichen Produkten, Holz etc. das Gut Kampshof aufbrachte. Dabei sind noch nicht die Mengen angegeben, die der eigene Haushalt selbst verbrauchte, die verschenkt wurden etc.

Im Herbst eines Hungerjahres kamen oft zahlreiche herumstreichende Weselaner, um sich ungefragt Kastanien aus dem Wäldchen zu holen. Mein Großvater rief und drohte vom Fenster aus, erhielt aber freche Antworten: „Paß opp, vannebruck, wann da no Wesel kömst, schlage we de dä Kopp kapott, we kenne de well.“ Erst als Großvater einen Schreckschuß abgab, verzog sich schimpfend der Pöbel.

Eine Unmenge Eichhörnchen hielt sich in dem Kastanienwäldchen auf. Einst war Einquartierung in Kampshof. Die Soldaten machten sich ein Vergnügen daraus, zahlreiche dieser schädlichen Nager zu erlegen, die sie sich dann gebraten gut schmecken ließen.

Die Kinder wurden jeden Morgen von dem Knecht mit der Pferdekarre zur Schule nach Hamminkeln gefahren und auch wieder abgeholt. Andere Kinder, deren Eltern noch hinter Kampshof wohnten und auch zur Schule mußten, wurden dann immer mitgenommen. Die alte Frau Sons in Flüren, Mutter des Waldwärters Sons in Diersfordt und die alte Frau Koch erzählte mir, daß sie als Kind auch immer mitfahren durfte, denn sie kam auf ihrem Schulweg über Kampshof. Beim Absteigen sei sie einmal von der Karre gefallen und habe das Bein gebrochen und mein Großvater habe ihr einen guten Verband angelegt und von dem Knecht zu ihrer elterlichen Wohnung fahren lassen. Sie meinte, er müsse wohl ein sehr tüchtiger Arzt gewesen sein und sprach mit besonderer Hochachtung von dem „freundlichen Mann“.

Aus seiner Apotheke in Willich hatte er bei seinem Umzuge noch eine Menge Gläser

und nachher

oder einfach mal zwischendurch
zum Café

Zur Seerose

Kaffee und Kuchen gebacken nach alten
Hausfrauen-Rezepten genießen in
gemütlicher Atmosphäre am „Weikensee“

KAFFEE — KUCHEN — EIS

Isselburger Straße 9a · 4236 Hamminkeln

Telefon 028 52 / 44 53

Großvater hat die Pflichten der Haushaltung in demselben
mindestens 10 Jahre lang fortgesetzt. Er hat die Pflichten der Haushaltung
für den Winter, die Sommerarbeiten, die Sommerarbeiten und
alle den Sommerarbeiten, die er in der Zeit der Sommerarbeiten
mit den Kindern im Hause zu tun hat zu
verfügen, wie seine (Pfleger) Pflichten in demselben
großen Hause fortzusetzen zu tun.

Die folgende ist die Liste von Okt. 1846 (die
Löhne von den Kindern):

Datum	Person	Art	Flör.	Ger.	Sch.
Okt. 1.	von den Kindern	Löhne	15	-	-
Okt. 5.	Lithen 3 Stk	-	-	20	-
" 6.	"	-	-	18	10
Nov. 5.	"	-	-	18	3
Dec. 5.	"	-	-	4	3
Kauf, von Pfeffermehl z.:					
Jan. 2.	Kauf	-	-	6	-
" 14.	Kauf	-	-	3	6
" 31.	Kauf	-	-	2	4
Febr. 14.	Kauf	-	-	18	-
März 22.	Kauf	-	-	14	6
"	Kauf	-	-	4	4
"	Kauf	-	-	20	8
"	Kauf	-	-	15	-
"	Kauf	-	-	12	4
Juli	Kauf	-	-	24	-
"	Kauf	-	-	20	-
"	Kauf	-	-	4	-
Aug.	Kauf	-	-	12	-

August.	Kauf	-	-	16	6
Sept.	Kauf	-	-	5	-
Oktob.	Kauf	10	-	25	-
Nov.	"	2	-	12	-
"	"	-	-	18	-
August	von Kartoffeln	-	-	6	4
3. März	Kastanien im Garten	-	-	25	3
	Äpfeln	-	-	5	13
	Wäldchen	-	-	12	-

Winter Löhne: 1846

Januar.	150 Pfd. Pfeffer	-	-	3	7	6
Februar.	75 Pfd. Pfeffer	-	-	1	18	9
"	12. Salzfrucht im Garten	-	-	4	7	6
März 2.	Simmelst 100 Löffeln	-	-	1	-	-
März 18.	50 Pfund Pfeffer	-	-	1	-	-
Juni 6.	100 Pfd. Pfeffer	-	-	2	5	-
Juli 29.	150 Pfd. Pfeffer	-	-	3	7	6
"	"	-	-	1	15	-
Sept. 22.	200 Pfund Pfeffer	-	-	4	10	-
Okt. 3.	Simmelst 100 Löffeln	-	-	1	-	-
"	20. Briggemann 150 "	-	-	1	15	-
"	21. u. 24. 300 Pfund Pfeffer	-	-	6	15	-
"	30. Albert Stegemann 100 Pfeffermehl	-	-	1	-	-
Nov. 11.	300 Pfund Pfeffer	-	-	6	15	-
"	25. 150 Pfund Pfeffer	-	-	3	7	6
Dec. 2.	150 "	-	-	3	7	6

Jan. 11.	mit 2 Kindern 1 Pfd. Pfeffer	-	-	23	-
Sept. 8.	Simmelst am Bergers Löffeln	-	-	20	-
März 25.	12 Pfd. Pfeffer	-	-	20	-
Juli 28.	1 Pfd. Pfeffer	-	-	25	-
Okt. 1	1/2 Pfd. Pfeffer	-	-	20	-

von dem Wäldchen Bergers

Originalabdruck aus den Aufzeichnungen von Franz v. d. Bruck.

mit Medikamenten mitgenommen. Eines Tages gab er sich daran, dieselben alle hinter dem Hause zu vergraben. Vielleicht fühlte und wußte er damals schon, daß er seinem frühen Tode entgegen ging, wie sein Vater. Er vernichtete deshalb die Medizin, damit seine Kinder nicht etwa dadurch Schaden nehmen konnten.

Die Krankheit nahm ihren Fortgang und führte nur zu bald das Ende herbei. Schon am 27. Januar 1847 trat der Tod ein. Soviel ich nach allem, was mir über den Verlauf der Krankheit habe erzählen hören, ist es höchstwahrscheinlich Darmtuberkulose gewesen.

Die Sterbeurkunde im Register der evangl. Gemeinde zu Hamminkeln lautet:

„1847, den 27. Januar ist gestorben Christian Friedr. Wilh. van den Bruck geboren in Anholt, Ackersmann, 43 Jahre alt an der Schwindsucht. Beerdigt am 30. Januar. Die hinterlassene Witwe Sibylla Mathilde, geborene Arntzen und 6 unmündige Kinder, wovon das älteste Stiefkind.“

Diese Eintragung zeigt die ganze Gehässigkeit des „frommen“ Pfarrers Lembeck, den mein Großvater wie so viele andere Gemeindeglieder nicht leiden mochte. Weil er seine Gottesdienste nicht besuchte, suchte sich dieser Seelsorger an dem Toten dadurch zu rächen, daß er in der Sterbeurkunde als Stand nicht Gutsbesitzer oder Apotheker, sondern „Ackerer“ schrieb.

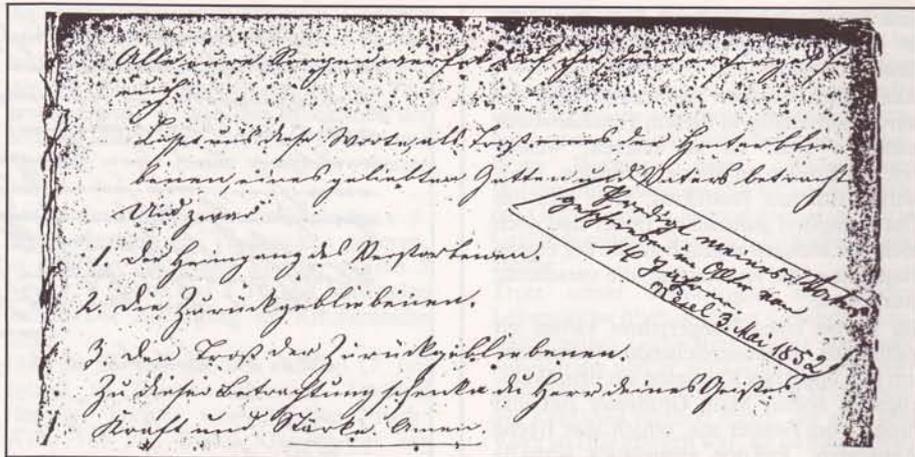
Aus der Biographie des Sohnes Hermann (* 17.2.1838, † 27.9.1897) wird hier, weil ortsgeschichtlich relevant, eingefügt:



Hermann van den Bruck geb. in Willich b. Krefeld *17.2.1838 (s.v.), gest. in Dahl a.d. Vollme am 27.9.1897.
(Photo: Atelier für Photographie von Wilhelm Meyer, Bau-Straße No. 642 in Wesel.)

„Hermann besuchte zunächst die Volksschule in Hamminkeln. Als er 9 Jahre alt war, starb sein Vater, 1847. Die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 (das sogen. „Barrikadenjahr“) brachte auch für die Schulverhältnisse in Hamminkeln starke Veränderungen. Der Schulbetrieb, so ist überliefert, beschränkte sich auf das wiederholte Durchlesen der Bibel. Ich erwähne das, da Hermann beabsichtigte, einmal Pastor zu werden. Es existierte die Handschrift einer „Predigt“ die er bereits mit 14 Jahren „meiner Mutter aus Liebe zu ihr niedergeschrieben. Hermann van den Bruck, Wesel 3. Mai 1852“ hat.

Mit seinem Vorhaben, einmal Pastor zu werden, war es ihm damals sehr ernst. Davon zeugen seine Versuche, Predigten



auszuarbeiten. Sie sind Beweis seines tief religiösen Sinnes und einer großen, frühreifen Klarheit seines Geistes, wie man sie sonst bei Kindern im Alter von 14 Jahren schwerlich findet.

Im Herbst 1850 kam er auf das Gymnasium in Wesel. Auch hier ein Zitat:

„Die erste Zeit wurde er jeden Morgen von dem Knecht mit dem Wagen dorthin gebracht und auch wieder abgeholt. Dann ging es im Winter schon im Dunkeln und in der Kälte über die einsame Landstraße durch den damals noch vorhandenen Hohlweg am Weißenstein vorbei. Mein Vater hat uns oft erzählt, wie unheimlich ihm gerade an dieser Stelle der Fahrt im Dunkeln gewesen sei. Zu beiden Seiten der Straße war noch dichtes Gebüsch und in der sogenannten Strauchheide gegenüber dem Weißenstein lagerten oft Besenbinder, Zigeuner und



Meine Eltern: Hermann van den Bruck und Margarethe Schröder.

andere zweifelhaftes Volk, dem nicht zu trauen war. Der Knecht trieb hier das Pferd immer zu schnellem Laufe an“.

Nach einiger Zeit besorgte ihm seine Mutter in Wesel eine Pension im Hause am Großen Markt „gleich neben dem Eckhaus, in dem Kruse sein Uhrengeschäft hatte“, bei den Geschwistern Vermöhlen. Gegenüber (früher Magis jetzt Raiffeisenbank) war zur Zeit noch die Schmiede von Gerhard van den Bruck, „dem Onkel und Vormund seines Vaters“.

Das Gymnasium machte ihm keine Schwierigkeiten, besonders auch die Sprachen, denn im hohen Alter nach seiner Pensionierung war er angeblich noch imstande, lateinische und französische Texte zu übersetzen.

Wie sein Vater liebte Hermann die Jagd. Bereits mit 16 Jahren erlaubte ihm seine Mutter die Jagdausübung. „Die Hamminkeler Gebiete waren damals noch reich an allerlei Wild, besonders die an Diersfordt grenzenden.“

Auf dem Gymnasium machte er gute Fortschritte, wegen seiner religiösen Ambitionen nannte man ihn wohl auch „das kleine Pastörken“. Durch den ungunstigen Einfluß eines Freundes („Georg Hahn der ein Durchgänger war“) verlor er die Lust am Lernen und verließ (zu seinem späteren Bedauern) 1857 die „Anstalt“.

Er entschied sich für die Postbeamten-Laufbahn und wurde am 3.8.1857 als „Post-Expeditions-Gehülfe“ in Rees vereidigt.

Die Trauer der Kinder um den Tod ihres geliebten guten Vaters war groß, und die Mutter bemühte sich vergeblich, sie zu trösten. Die Jungens riefen weinend aus: „Wenn unser Vater tot ist, haben wir auch keine Lust mehr am Leben!“ Es war gerade Frostwetter und der Graben ums Haus war zugefroren, nur unter der Brücke war das Eis dünn und zum Teil mit Wasser bedeckt. Da fuhren sie absichtlich mit ihrem Schlitten über die gefährliche Stelle, um auch zu sterben und zu ihrem Vater zu kommen. Doch wurden sie von ihrer Mutter an dem gefährlichen Treiben gehindert.

Die Beerdigung fand statt. Doch wurde die Leiche nicht auf dem Kommunalfriedhof der Gemeinde Hamminkeln bei dem Dorfe, sondern in der Familiengruft in dem Wäldchen am Hause bestattet, in der auch der erste Ehemann und zwei seiner Kinder ruhten, die im Alter von 17 und 20 Jahren starben.

Der Pfarrer Lembeck hatte der Witwe v. d. Bruck geraten, die Leichen von dem Familiengrab beim Hause nach dem Friedhof in Hamminkeln überführen zu lassen, da es möglich sei, daß der Hof später in fremde Hände kommen könnte. Großmutter ließ sich von dem Herrn Pfarrer überreden. Was mochte den „klugen“ Mann wohl zu diesem Vorschlag veranlaßt haben? In der Nacht sollte die Überführung in aller Stille stattfinden. Die Kinder hatten erfahren, was geschehen sollte. Wie mir mein Vater erzählte, blieben sie wach und versteckten sich hinter dichtem Buschwerk, wo sie aufpaßten, bis die Leichen vorbeigefahren

wurden. Da sahen sie auch den Sarg ihres verstorbenen Vaters, der noch gut erhalten war. Er hatte sich aber schiefe gezogen und an einer Seite war der Deckel aufgesprungen und aus den Ritzen war langes Haar herausgewachsen. Die Leichen wurden nun auf dem Hamminkeler Friedhof beerdigt. Das Grab befindet sich auf der rechten Seite desselben. Auf einem aus Ziegelsteinen gemauerten Sockel stehen ein fast mannshoher einfacher Sandstein, beschattet von einer alten Traueresche. Auf der vorderen Seite des Grabsteines befindet sich die Inschrift:

„Trennung ist unser Los, Wiedersehen unsere Hoffnung.“

Auf der Rückseite des Steines ist zu lesen: „Grabstätte der Familie Tidden und van den Bruck“

Ich selbst habe im Jahre 1911 den ganz verwachsenen Baum gut beschnitten. Später hat man ihn ganz beseitigt.

Nun war Großmutter abermals Witwe, und es lag ihr die schwere Aufgabe ob, sechs unmündige Kinder zu erziehen, darunter 3 Knaben, die sich durch einen regen Geist und gute Veranlagung auszeichneten. Gerade für sie wäre es von großem Nutzen gewesen, wenn ihr Vater ihre Erziehung hätte leiten können. Die Mutter konnte ihn doch nicht ersetzen. Wohl war Kindern ein frommer Sinn eigen, den die Mutter nach dem Zuge damaliger Zeit ihnen beibrachte, und der auch meinem Vater später noch lange eigen war. Andererseits zeigte sich auch bald bei den Kindern eine heitere zu allen ulkigen Einfällen und Späßen aufgelegte Seite. Die Schwester Selinde, die ein besonders eigenes Wesen hatte, mußte häufig darunter leiden. Sie hatte die Gewohnheit, beim Mittagessen das Fleisch auf ihrem Teller bis zuletzt liegen zu lassen. Dann pflegte der Bruder Emil sie unverhofft mit der Hand auf die Schulter zu schlagen und zu rufen: „Dir schlägt das Herz, du merkst es bald, der liebe Gott geht durch den Wald!“ Wenn sie dann ganz erschreckt ihn ansah, hatte der andere Bruder Robert die Gelegenheit benutzt und ihr das Fleisch wegstibitzt. Sie soll auch sehr geizig gewesen sein, und das reizte die Jungens, die zu allerlei tollen Streichen aufgelegt waren und immer wieder sie zu hänseln und zu foppen.

Der Vormund der Kinder wurde ihr Onkel der Amtmann Sterneberg aus Werth, der eine Schwester von Großmutter zur Frau hatte.

Die Musik scheint auch im Hause schon gepflegt worden zu sein. Es war ein Tafelklavier vorhanden und mehrere Kinder, darunter auch mein Vater und später auch Tante Hedwig, erhielten Klavierunterricht. Großmutter sang gut und Großvater hatte auch gern gesungen und sich mit der Gitarre selbst begleitet. Wenn es auch sonst auf dem abgelegenen Gehöft sehr still war, so brachte doch das Zusammensein von 6 Kindern immerhin Leben und Heiterkeit. Es wurden Spiele gemacht und das Tanzen geübt, was ja immer auf dem Lande ein Hauptvergnügen war. Auch der Verkehr mit Bekannten und Verwandten brachte Abwechslung.

Nach dem Tode ihres Mannes war Großmutter gezwungen, sich auch mehr mit der Ackerwirtschaft zu befassen. Da sie selbst auf dem Lande aufgewachsen war, hatte sie

auch viel Verständnis dafür. Wenn sie auch selbst nicht nötig hatte, selbst mit Hand anzulegen, so genügte doch ihre Beaufsichti-



Von ihm stammen die handgeschriebenen Aufzeichnungen:
Franz van den Bruck, hier auf der Jagd in der Flürener Rheinaue (2).

gung und Leitung, und darin zeigte sie sich besonders tüchtig. Sie kümmerte sich um alles und gab scharf Obacht auf alle Arbeiten der Dienstboten. Ihrem scharfen Blick entging nichts. Sie verstand zu imponieren. Ständig wurden drei Pferde gehalten. Wenn sie ausfuhr, so mußten immer die beiden Rappen eingespannt werden. Ihre Pferde waren stets in bester Pflege, worauf sie großen Wert legte und was sie selbst kontrollierte. Am Wagen wurden sie mit einem silberbeschlagenen blinkenden Zaumzeug eingespannt, wie man es sonst bei keinem anderen Gutsbesitzer in Hamminkeln finden konnte, auch bei Rigaud nicht. Sie genoß bei den Hamminkelnern hohes Ansehen. „Da kommt die »Madam von et Kamp«“ pflegten die Leute zu sagen, wenn sie vorbeifuhr und selbst kutscherte. Sie war immer noch eine stattliche und vornehme Erscheinung.

Um bei dem großen Betrieb, dem sie auf die Dauer doch allein nicht vorstehen konnte, etwas entlastet zu sein, nahm sie einen mit der Familien Arntzen von Brünen her

**VON
KALBEN**

**Fachgeschäft für
Eisenwaren - Werkzeuge
Baulemente - Maschinen**

Für Sie ständig am Lager:
ca. 400 Elektrowerkzeuge
der Firmen

**BOSCH — ELEKTRA
ELU — MAKITA — SACHS
DOLMAR — SABO**

**4236 Hamminkeln
Blumenkamper Straße 26
Telefon 028 52 / 21 70**

entfernten Verwandten ins Haus, der gewissermaßen als Oberknecht oder Verwalter angestellt wurde. Er hatte nun das Ganze unter sich und Großmutter ließ ihm vertrauensvoll ziemlich freie Hand. Je länger je mehr aber gebärdete sich dieser Gerd Timmermann, als wäre er der Herr des Gutshofes. Er bildete sich schließlich ein, er könnte die Witwe v. d. Bruck wohl heiraten. Man hat ihm wohl zu viel freien Willen gelassen, so daß er sich immer mehr herausnahm. Die Stieftochter Ricka, die spätere Frau Albers, Mutter von Superintendent Albers in Emmerich, soll ganz vernarrt in ihn gewesen sein. Dabei lebte dieser Knecht herrlich und in Freuden, und was das Schlimmste war, er entwickelte sich immer mehr zu einem großen Trinker, dem es Vergnügen machte, auch die Söhne zu diesem Laster zu verleiten. So zwang er sogar den noch nicht erwachsenen Sohn Robert, wenn derselbe mit ihm nach Wesel zum Markte fuhr, dadurch zum Trinken, daß er ihm die Schnapsflasche vor den Mund hielt und ihm drohend zurief: „Kerl, sauf oder ich schmeiß dich von der Karre herunter!“

Bei solchen Verhältnissen litt nicht nur das Ansehen der ganzen Familie, sondern es mußte auch die Wirtschaft darunter leiden und zurückgehen. Großmutter sah schließlich ein, daß der immer unverschämter werdende, geradezu gefährliche Mensch so schnell wie möglich aus dem Hause mußte. Sie wandte sich an ihren Schwager Sterneborg in Werth der auch mit Unterstützung des Bruders Hermann Arntzen in Ringenberg dafür sorgte, das Timmermanns Herrschaft ein jähes Ende fand. Man versah ihn mit dem nötigen Geld und schob ihn nach Amerika ab.

Großmutter war sehr kirchlich. Bald nach Großvaters Tode erwarb sie am 11.3.1849 bei der Verpachtung der Kirchsitze eine solche Stelle von mehreren Sitzen, den Sitz zu dem Durchschnittspreis von 20 Sgr. auf sechs Jahre. Auch eine große neue Altardecke schenkte Großmutter der evangelischen Kirche. Es ist zu bemerken, daß dies alles gerade nicht sagen konnte, daß er kirchlich war. Großmutter machte eine große, schöne Tischdecke, der Kirche zum Geschenk. Dieselbe wurde dann als Altardecke lange Jahre gebraucht.

Das väterliche Erbe meiner Großmutter Arntzen war der „Kümpkes“ Hof. (Muß wohl Knüfken's Hof heißen), von dem ihre Mutter Alletta Knüfken herstammte. Er lag, wie mir Wilhelm Klump sagte hinter Fischer. Ihr Schwager und Vormund ihrer Kinder, Amtmann Sterneborg aus Werth, hat sie solange beschwatzt, bis sie ihn verkaufte.

Das Hamminkeler Kirchenbuch enthält über ihren Tod folgende Eintragung: 1869 am 30. September starb in Hamminkeln, Kampshof Nr. 82 Sybilla Mathilde van den Bruck geb. Arntzen, gebürtig aus Ringenberg, Beschäftigung: Ackerbau, 64 Jahre, 6 Tage alt, an Altersschwäche. Beerdigt am 2. Januar. Sie war Witwe und hinterläßt 6 großjährige Kinder.“

Immobilien Inventar.

In Besitzung von Herrn van den Bruck, Sibilla Mathilde geb. Arntzen zu Hamminkeln solten wir zum Hofloß Kaufman geseßigen Immobilien am Freitag d. 27. Mai d. J. Morgens 10 Uhr im Lokale des Herrn Hermann zu Hamminkeln in westfälischen Provinz öffentlich zum Kauf ausgesetzt worden.

A. In der Gemeinde Hamminkeln

	Morg.	Fluß.	Sgr.
I. Parzelle			
Stück Nr. 25 Baumhof Weide	4	42	20
„ 26. Wappstein	—	164	10
„ 27. Holzweid	—	20	20
„ 28. Holzweid	—	42	20
„ 29. Garten d. Weide.	—	160	—
„ 30. Holzweid	1	43	60
„ 31. Weide	—	132	60
„ 32. Weide	—	26	80
„ 33. Weide	1	106	80
„ 34. Weide n. Holzweid	—	38	—
„ 35. Holzweid	2	95	30
„ 36. Holzweid	4	—	—
„ 37. Ackerland	1	26	10
„ 38. Ackerland	—	81	20
„ 39. Ackerland n. Holzweid.	1	73	—
Stück Nr. 40. Ackerland (60)	2	28	60
„ 41. Ackerland	1	99	60
„ 42. Ackerland	—	106	—
„ 43. Ackerland	1	185	50
„ 43 Ackerland	—	85	50
insgesamt d. Grenzfläch. Holzweid mit Holzweid	3	33	80
insgesamt d. Grenzfläch. Ackerland gebaute	24	141	10
2. Parzelle. Stück Nr. 130. 22 im Feld Ackerland	2	60	—
3. „ „ 10. 11. 23. Longe Weide Holzweid	1	136	—
4. „ „ 10. 11. 26. Longe Weide ein Stück, befaßt mit Weide, Ackerland, Holzweid	7	162	—
5. „ „ 10. 11. 26. ein Stück zum Weide von befaßt mit Weide.	15	118	—
B. In der Gemeinde Flüren.			
6. Parz. Stück Nr. 9. Linnar Weide 1. Wappstein	6	—	—
	2	90	—
7. Parz. befaßt mit ten westfälischen Provinz	—	—	—
C. In der Gemeinde Hamminkeln.			
8. 14. Parz. Stück Nr. 120. Ein Stück, Ackerland groß	5	131	50
<i>insgesamt d. Grenzfläch. Holzweid mit Holzweid</i>			
<i>insgesamt d. Grenzfläch. Ackerland gebaute</i>			
D. In der Gemeinde Reeser Eyland.			
Stück Nr. 34. Ein Weide I. Stück groß	28.	35	80
<i>insgesamt d. Grenzfläch. Holzweid mit Holzweid</i>			
<i>insgesamt d. Grenzfläch. Ackerland gebaute</i>			

Wesel, den 23. März 1870
gez. Arntz, Notar.

Originalabdruck aus den Aufzeichnungen von Franz van den Bruck. (6)

*Anna Klump für ihren Aufenthalt gesichert und alle
sieben Brüder unserer Witteren gezogen sind. Obgleich
Dr. Ellerbeck machte ihn ganzem Gelingen mit.
Obwohl er in der Witter v. d. Bruck mit ihm den
dann in Hamminkeln auf Kampshof, wo sie immer
ganz gesund waren, sein kann. Obgleich
von Robert, dann von Hesel und dem Markt
Lüpf, immer in der Winterzeit ankam. Leider
mußte Vater auf Kampshof sein, daß es mit
der alten Gungel mit immer mehr zurück ging.
Der erfüllte ihn, der hat von allen Töchter am
unsterblich in der seinen Namen und seinen Lini-
lin sorgfältig, mit großer Sorgfalt.*

Erläuterungen

(1) Schreibweise nach dem Ur-Kataster von 1836; vormals auch Campshaus, Campshausen, Kampmannshof.

*

(2) Franz van den Bruck (Volksschullehrer) *27.2.1866 in Wesel, † 18.6.1947 in Wesel, ⚭ 9.8.1895 mit Hedwig Hammesfahr aus Gräfrath. Franz v. d. Bruck war von 1900 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1931 Volksschullehrer in Flüren. Die Familie v. d. Bruck ist nach Peter von Bruch aus Langenberg seit 1661 in Wesel ansässig (ebd. Abendmahl Register von Willibrordi 6.8.1661, Langhans: Neubürger 1308-1677 Jg. 1663).

*

(3) Sohn von Cornelius Friedrich Wilhelm v. d. Bruck (*28.4.1871 in Wesel, † 13.5.1809 in Anholt) Hofapotheker des Fürsten von Salm-Salm ⚭ mit Elisabeth von Düntzfeld aus Neuwied.

*

(4) 1819-1823 Lehrling b. Joh. Jacob Schmitthals in Xanten (Engel-Apotheke am Markt ds. der heutigen Apotheke gegenüber).

*

(5) Der Kampshof war um 1800 im Besitz von Bürgermeister Adranns van Sorgen und seiner „Ehegenossin“ geb. Levina Josina de Ronde aus Wesel.

1811 erwarb der Land- und Stadtgerichts-Salvarien-Cassen-Rendant Johann Heinrich Strauch und dessen Ehefrau Mechtild geb. Kattepoel das Besitztum (Besitztitel rev. Land- und Stadtgericht Wesel 27.4.1818 „vermöge Kauf-Contract vom 29.6.1811 für 6.010 Rthl. Clevisch). Per Contract vom 15.3.1824 kaufte der Apotheker Jakob Arnholt Tidden aus Bochum den Kampshof; T. war Witwer und heiratete Sibilla Arntzen (s. ebd.). Der Kampshof ging nach seinem Tode am 22.3.1828 auf diese per Testament über. Auszug aus dem Testament in der Handschrift von Fr. v. d. Bruck.

*

(6) Die Witwe Tidden verheiratete sich am 30.5.1837 mit Chr. Fr. Wilhelm van den Bruck (s.v.). Der Sohn Robert v. d. Bruck „Ök. in Hamminkeln hat nach dem Tode seiner Mutter, d. Witwe Chr. Fr. Wilh. v. d. Bruck die Grundstücke von den übrigen Miterben für 8.000 Rth. lt. Vertrag vom 27.5.1870 erworben und zufolge Verfg. vom 1.2.1871 in Besitz genommen.

Robert v. d. Bruck war verheiratet mit Anna Hasenkamp aus Ringenberg (6 Kinder: Wilhelm, Walter, Robert, Mathilde, Paula und Anna).

Seit 1909 Klump Wilhelm und Ehefrau Anna geb. van den Bruck.

Seit 1953 Klump, Robert und Ehefrau Meta geb. Stenk aus Brünen (Robert Klump * 31.3.1910 ⚭ 6.9.1935 war von 1939 bis 1949 Soldat u. in russ. Kriegsgefangenschaft).

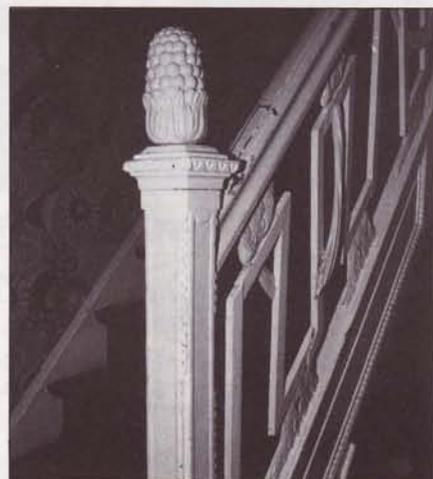
Seit 1979 Klump, Jürgen und seine Ehefrau Gisela geb. Meynen.



Das Bild zeigt Hermann van den Bruck (*17.2.1838 in Willich), aufgewachsen auf Kampshof in Hamminkeln und trägt auf der Rückseite den handschriftlichen Vermerk: „Der letzte Hase aus dem Jahre 1869/70 pr. 1. Schuß bei Brüggemann im Lager auf der Brache“).

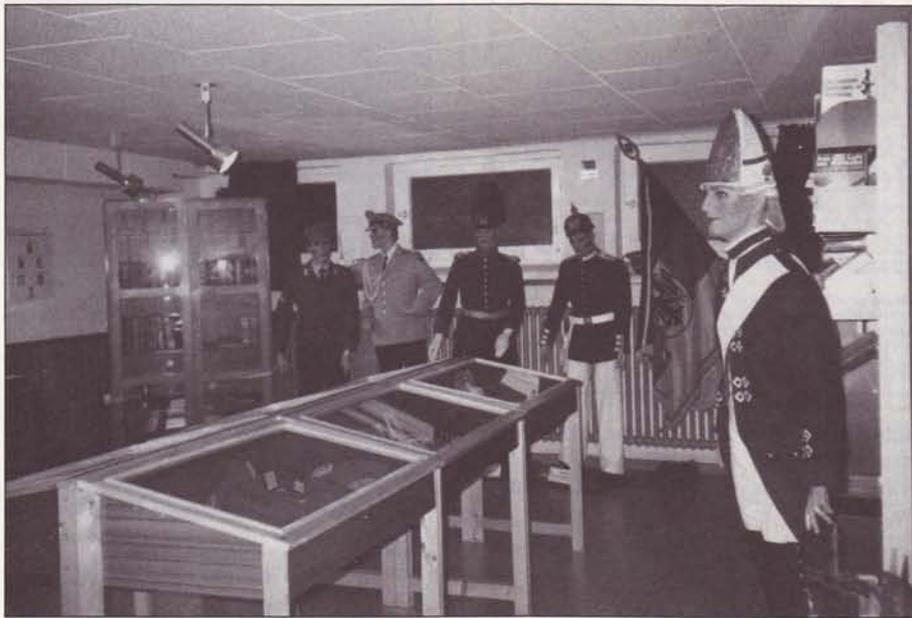


Im Jahre 1909 wurde der Kampshof von Wilhelm Klump (*30.03.1879 †07.03.1962) und Ehefrau Anna Klump geb. van den Bruck (*05.09.1886 †11.10.1945) übernommen.



Tür und Treppenaufgang im Inneren des Wohngebäudes Kampshof.

HVV-Winterwanderung und Besuch des Traditionsraumes in der Schill-Kaserne



Von Preußens Gloria bis zur Bundeswehr.

Mit guter Beteiligung von 42 wanderlustigen Hamminkelerinnen und Hamminkelnern startete der Hamminkeler Verkehrsverein sein diesjähriges Veranstaltungsprogramm am 18. Januar 1992 mit einer Wanderung zur Schill-Kaserne in Blumenkamp. Bei trockenem Wetter, nicht unbedingt winterlich,

führte HVV-Vize Manfred Kammeier die Gruppe auf einer abseits der Autostraßen gelegenen Strecke von ca. 10 km durchs Mühlenrott vorbei an „Mutter Busch“ längs der Eisenbahn über den Hof Gut Röpling und über die Kanonenberge in südlicher Richtung zum Offizierheim der Schill-Kaserne.



Batterie-Feldwebel Norbert Kolb erklärt den Hamminkeler Gästen die Museumsstücke.

Hier wurde die Gruppe von Batterie-Feldwebel Norbert Kolb begrüßt, der für den Traditionsraum zuständig ist. Doch zuvor gab es zur Stärkung für jeden erst einmal frischen Kaffee und Kuchen, von der Ordonanz gekonnt serviert.

Zu der anschließenden Führung gab Norbert Kolb folgende Ausführungen: Der Traditionsraum des Rak.ArtBtl. 150 wurde im Jahre 1969 durch den ehemaligen Stabsgefreiten des Infanterie-Regiments 2 Gerhard Ohst in Zusammenarbeit mit dem Bataillon 150 eingerichtet. Das Infanterie-Regiment 2 hat die Traditionspflege über das älteste brandenburgisch-preußische Infanterie-Regiment (gegründet 1626) im Jahre 1969 an das Bataillon 150 übergeben.

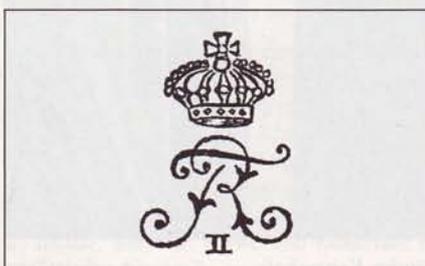
Im Raum befinden sich Ausrüstungsgegenstände des Infanterie-Regiments 2 aus dem ersten und zweiten Weltkrieg. Weiterhin Bücher, Orden und Ehrenzeichen, die seit 1969 von den ehemaligen Angehörigen des I. R. 2 und den Soldaten des Bataillons 150 zusammengetragen wurden. Seit dieser Zeit wird die Tradition innerhalb des Bataillons durch die Begleit-Batterie gepflegt und aufrechterhalten.

Als Traditionsfeldwebel fungiert immer der Batterie-Feldwebel der Begleit-Batterie.

Neben der großen Buchsammlung mit zum Teil sehr wertvollen Ausgaben ist vor allen Dingen die gesamte Rangliste des Heeres 1902-1918 hervorzuheben.

Am 12. September 1959 wurden der Stadt Wesel sieben Fahnen und eine Stange der Westfälischen Infanterie-Regimenter 56 und 57 - Vogel von Falckenstein und Ferdinand von Braunschweig vom Wehrbereichskommando III für das Festungsmuseum übergeben. Nach der Schließung des Heimatmuseums in Wesel wurden die Fahnen in die Obhut des Bataillons 150 gegeben, wo sie sich auch heute noch befinden. Die Infanterie-Regimenter 56 und 57 hatten in der Festung Wesel ihren Dienst geleistet. Nach der interessanten Führung und einem herzlichen Dankeschön an Norbert Kolb ging es mit dem Linienbus, oder wer wollte auch zu Fuß, zurück nach Hamminkeln.

Norbert Kolb/Heinz Breuer



Deutsches Sportabzeichen für 1991

24 Sportlerinnen und Sportler vom Hamminkelner SV legten die Prüfung für das Deutsche Sportabzeichen ab. Nachstehend, die auf der Jahreshauptversammlung der HSV-Turnabteilung am 5. Februar 1992 im Gasthaus van Nahmen-Möllenbeck vom 1. Vorsitzenden der Turnabteilung Falko Roschkowski ausgezeichneten Aktiven:

Frauen und Männer, Sportabzeichen in Gold

Bernd Thiele (18), Heinz Breuer (15), Helmut Hardacker (14), Erich Tünter (14), Werner Bovenkerk (13), Dr. Günther Johannes (12), Manfred Neulen (10), Irmgard Böing (9), Gerda Möllenbeck (9),

HVV-Patensoldaten sammeln

Für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sammelten am 27. Januar 92 30 Patensoldaten des Ausbildungszuges der Schill-Kaserne Wesel unter Führung von Hauptfeldwebel Klaus Meimann im Ortsteil Hamminkeln den Betrag von **DM 2.463,02**

Die Haussammlung wurde - wie in den Vorjahren - von der Gemeinde Hamminkeln und vom Hamminkelner Verkehrsverein organisiert.

Bevor die Soldaten in 15 Straßenbezirken die Hamminkelner Haushalte

Anneliese Gellings (6), Ulrich Breuer (4), Rosemarie Grütter (4), Dieter Hoffmann (4), Bärbel Getz (3), Dirk Seither (3), Bärbel Johannes (2), Karl Schlich (2).

Frauen und Männer, Sportabzeichen in Silber

Inge Bohm (1), Horst Bohm (1).

Frauen und Männer, Sportabzeichen in Bronze

Annette Rottstegge (1).

Jugend-Sportabzeichen in Bronze

Katrin Bückmann (2), Bastian Grütter (2).

Schüler-Sportabzeichen in Bronze

Anne Heggemann (3), Volker Heggemann (3).

() Klammerzahlen bedeuten die Anzahl der abgelegten Prüfungen.

besuchten, wurden sie von Gemeindegeldirektor Bruno Gerwers und vom HVV-Vorsitzenden Heinz Breuer begrüßt, der sich gemeinsam mit dem stellvertretenden Kommandeur Major Thomas Firmenich an der Sammlung beteiligte.

Die den Sammlern zustehende 10%ige Aufwandsentschädigung wurde ebenfalls für die Kriegsgräberfürsorge gespendet.

Die Sammelaktion wurde am frühen Abend mit einem kurzen Zusammensein im Hamminkelner Rathaus bei einem Glas Tee mit Rum beendet. *H. B.*

LVM

Versicherungen

Rechtsschutz

... aber rechtzeitig

Eine Verkehrs-Rechtsschutz-Versicherung lohnt sich jetzt besonders:

**5%
Beitrags-
senkung
im Verkehrs-
Rechtsschutz**

Damit Sie nicht auf Ihr gutes Recht verzichten müssen: Rechtzeitig ins

Marianne Schmitz

Diersfordter Straße 29
4236 Hamminkeln 1
Telefon 0 28 52/64 15

Unsere Patensoldaten laden ein: Sommerfest am 20. Juni 1992

Alle Hamminkelner Vereinsmitglieder mit ihren Familien sind herzlich willkommen. Programm und Unterhaltung für Kinder auf der großen Wiese vor der Schill-Kaserne. Für Getränke und Spezialitäten vom Grill ist bestens gesorgt.
Beginn: 11.00 Uhr

Apfelsaft von Hochstamm-Obstwiesen

Naturbelassener Apfelsaft

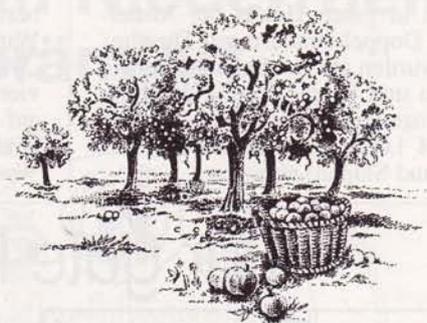
Ungespritzte Äpfel von Streuobstwiesen sind der Ausgangspunkt für unseren Apfelsaft. Sie sind besonders geschmacksintensiv. Nach traditionellem Verfahren kelnern wir daraus einen naturbelassenen Apfelsaft. Dem Saft wird nichts entzogen, nichts hinzugefügt: kein Zucker, keine Konservierungsmittel. Er wird nicht aus Konzentrat rückverdünnt. Deshalb bleiben die im Apfel enthaltenen Wert- und Wirkstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und gesunde Fruchtsäuren weitgehendst erhalten.

Lebensraum Obstwiese

Obstwiesen sind Anpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen; sie stehen in Gruppen oder verstreut auf Wiesen, deshalb auch Streuobstwiesen genannt. Da sie extensiv genutzt werden, sind sie der ideale Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie stellen für diese Arten, deren ursprüngliche Lebensräume vielfach stark verändert oder zerstört worden sind, Ersatzbiotope dar, die ihnen ein Überleben ermöglichen können.

Apfelsaft und Naturschutz

Apfelsaft, hergestellt aus Äpfeln von traditionell bewirtschafteten Streuobstwiesen, dient der Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen und leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung einer gesunden Umwelt.



van Nahmen Obstäfte

Im Jahre 1991 12x DLG-prämiert

OBSTKELTEREI VAN NAHMEN KG
4236 HAMMINKELN · DIERSFORDTER STR. 27
TELEFON 0 28 52/53 35